

Sich „auf die Eigenständigkeit der SchülerInnen verlassen und nicht unter Druck und Aufsicht lernen ist eine für uns alle neue und ungewohnte Art des Unterrichts.“

Wir haben alle nicht gelernt aus dem vorhandenen System auszubrechen

Daniel Landau im Gespräch
Zusammenfassung von Oktober 2011



Der AHS-Lehrer und Bildungsombudsmann Daniel Landau engagiert sich für die „dringend notwendige Bewegung“ unseres Bildungssystems. Unter anderem mit einer Facebook-Initiative für das 2011 erfolgte **Bildungsvolksbegehren**.

„die reaktionen zur facebook-initiative waren von „sehr unterstützend/zustimmend“ bis „verächtlichmachend“. ich spüre, dass hier manchmal nur **standespolitische Interessen vor die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen** gestellt werden!!!“

Die Schule muss laut Landau ihren **Beitrag zur Chancengerechtigkeit** (nicht –gleichheit)“ erfüllen, er nennt die wichtigsten Kriterien:

- „die vielleicht stärkste wirkung in richtung chancengerechtigkeit würde die dringend notwendige aufwertung der elementarpädagogik bieten, denn hier sind interventionen am erfolgreichsten.“ Landau fordert die Hebung des Betreuungsschlüssel und eine Aufwertung des Berufs der(s) Elementarpädagogin mit fairer Entlohnung
- „ebenfalls stark [...] würde sich [...] der paradigmwechsel deslehrerInnen(selbst)verständnisses auswirken; und zwar vor allem in zwei dimensionen:
 1. fokus auf talente richten,
 2. lehrer als coach und begleiter statt fehlersucher

Zwiespalt Leistungsbeurteilung: Für Landau ist es auch wichtig „subjektive leistungszuwächse! des jeweiligen Kindes zu beurteilen und nicht so wie jetzt alle über einen kamm zu scheren“

„ich als lehrer empfinde vor allem das zeitliche korsett als beengend. gleichzeitig ermöglicht mir meine „interpretation“ :) des lehrplanes in musikerziehung verschiedene talente hervorzuheben und auch soweit mir das möglich ist zu fördern. das gleiche gefühl vermisse ich in mathematik.“

Daniel Landau empfiehlt uns diesen Artikel von einem besorgten Vater, der seiner 10-jährigen Tochter einen Brief schreibt: <http://www.zeit.de/2011/22/DOS-G8> Warum müssen Fünftklässler sonntags büffeln statt Freunde zu treffen? Weshalb dieser Unsinn? Henning Sußebach versucht, es seiner Tochter in einem Brief zu erklären.

Das Gespräch führte ki2020 Moderatorin Beatrice Winkler. Zusammenfassung: Astrid Wolfram.

Wir haben alle nicht gelernt aus dem vorhandenen System auszuberechnen

Daniel Landau, Lehrer und Bildungsombudsmann (im Jahr 2011 für die Zeitung Die Presse), Proponent des Bildungsvolksbegehrens im Jahr 2012, Gründer der Facebook-Gruppe „Wir LehrerInnen und ElementarpädagogInnen fürs Bildungsvolksbegehren“.

beatrice winkler> lieber herr landau, vielen dank, dass sie sich zu einem gespräch auf der kreativinnovativ2020 Plattform bereit erklärt haben. neben ihrer arbeit als ahs-lehrer und bildungsombudsmann haben sie die offene facebook-gruppe [Wir LehrerInnen und ElementarpädagogInnen für's Bildungsvolksbegeh...](#) gegründet - diese weist derzeit (stand: 26.oktober 2011) 372 (teils hochaktive) mitglieder auf. da solche initiativen immer mit zusätzlicher arbeit verbunden ist, frage ich mich:

was war für sie der auslöser, diese fb-gruppe zu gründen? welche reaktionen (positive & negative) haben sie dazu aus ihrem umfeld erhalten?

daniel landau> liebe frau winkler, zu aller erst darf ich mich für die einladung zum gespräch bedanken! :)

...hm, also der auslöser, diese gruppe mitzugründen, war der wunsch, etwas beizutragen. dazu beizutragen, dass die aus meiner sicht dringend notwendigen änderungen unseres bildungssystems mutig angegangen werden. als genau diese chance sehe ich das vbbi (*A.d.R. Volksbegehren Bildungsinitiative*), welches für mich primär in richtung

bewegung agiert. und selbst bei allen unterschiedlichen positionen scheint mir doch der reformbedarf einend. hier ganz klar: wer meiner meinung nach nur einige der punkte aus dem bildungsvolksbegehren als veränderungswert und -wichtig sieht, die/der sollte auf jeden fall vom 3. - 10.11. auch ihrer/seiner stimme ausdrück verleihen!

aufgehen - hingehen - unterschreiben (statt raunzen) wäre hier das motto!

gerne dazu, wenn erwünscht, genaueres ...

bezüglich reaktionen - da gibt es ein weites spekturm. von sehr unterstützend/zustimmend (meiste reaktionen aus meinem bekannten/freundeskreis) bis eher bzw sehr ablehnend. wobei zweiteres definitiv vermehrt aus der lehrerschaft kommt und bei den sehr ablehnenden haltungen - bis hin zur verächtlichmachung (das sage ich ohne beleidigt zu sein!) - besonders aus der gewerkschaftlichen ecke kommt. hier wieder schwerpunkt AHS.

in meiner reaktion darauf schwanke ich zwischen anerkennung der ängste (die gibt es wohl ernst zu nehmen) bis hin zu einer ganz großen ungeduld (höflich gesagt), wenn ich spüre, dass hier manchmal nur standespolitische in-



teressen vor die bedürfnisse der kinder und jugendlichen gestellt werden!!!

so viel einmal dazu :)

beatrice winkler> so viel kommentare / aktualisierungen, wie es laufend auf der fb-seite gibt, ist das ziel „etwas beitragen“ sicher erreicht! :) abgesehen davon, sind sie ja auch noch in anderen bereichen tätig, um den reformbedarf unseres bildungssystems aufzuzeigen...

sie schreiben in ki2020 an anderer stelle: „ich lasse mich hier bewusst nicht in irgendwelche „sozial- oder bildungsromantische ecken“ schieben! ...den (oftmals) notwendigen beitrag zur chancengerechtigkeit (nicht -gleichheit!) muss die schule jedoch erbringen.“

aus ihrer sicht formuliert - **welche änderung in/an der österreichischen schule würde den größten schritt in richtung chancengerechtigkeit provozieren? bzw. welcher punkt im vbbs hätte die breiteste wirkung?**

und weitergedacht – was wären wohl die reaktionen der kritischen stimmen auf diese änderung?

daniel landau> da gibts wahrscheinlich sehr viele notwendige änderungen und dabei keine ganz klare gewichtung ... ich meine, die vielleicht stärkste wirkung in richtung chancengerechtigkeit würde die dringend notwendige aufwertung der elementarpädagogik bieten, denn hier sind interventionen am erfolgreichsten.

das bedeutet an der stelle jedoch die endlich wirkliche anstrengung, den betreuerungsschlüssel wesentlich günstiger zu machen (also weniger kinder je pädagogin). hand in hand muss der beruf der elementarpädagogInnen aufgewertet werden - in richtung tertiäre ausbildung und (besonders wichtig und drängend) in richtung „fairer“ entlohnung (ziel: angleichung der elementarpädagogInnen und der pflichtschullehrerInnen an das AHS niveau!)

ebenfalls stark in richtung chancengerechtigkeit würde sich meiner einschätzung der paradigmwechsel des

lehrerInnen(selbst)verständnisses auswirken; und zwar vor allem in zwei dimensionen:

1. den fokus auf talente zu richten und diese zu stärken bevor frau/man die defizite angeht. das heißt u.a., auch „randfähigkeiten“ und außergewöhnliche talente hervorzuheben. dies bedeutet eine aufwertung gegenüber den klassischen kulturtechniken, die gemäß aller studien beim eintritt in den kindergarten bzw. die schule von kindern aus sozial stärker gestellten familien besser angelegt sind. die theorie dahinter ist einleuchtend - kinder, die ihre talente bewertet sehen, sind zu recht stolz darauf. ihr selbstbewusstsein solchermaßen gestärkt fällt ihnen der defizitausgleich entschieden leichter!
2. in gleiche richtung wirkt der paradigmawechsel lehrer coach und begleiter und damit ebenfalls weg vom „fehleraufsucher“, zu dem wir systemisch oft reduziert werden (oder uns teilweise selbst reduzieren???)

...bezügl der kritischen stimmen sehe ich hier vordergründig wenig ablehnungspotential :)

- jedoch: es scheinen einige (aus meiner sicht zu bekämpfende) ansichten zumindest unterschwellig schon recht weit verbreitet zu sein: zb dass „leistung immer ein bisschen wehtun muss“ (weil ja angeblich auch das leben so hart wäre???) , oder dass die definitionsmacht von „leistung“ bei den „wissenden“ zu sein hat („wir sagen dir, was gut für dich ist“) ... usw ... das ist sicher ein spannendes thema. es handelt sich dabei um (tiefenpsychologische?, alte ständestaatliche?) phänomene - manche leiten daraus auch das angeblich auffällig seltsame autoritätsverhältnis in österreich ab - die sicher nicht unspannend für eine weitere betrachtung wären ...

beatrice winkler> ganz schön versinnbildlicht wird ja diese innere haltung zur schule & lernen, wenn volksschülerInnen vor/zum schulbeginn immer wieder hören, dass nun der „ernst des lebens“ beginnt ... meist mit strenger, bedeutungsschwangerer stimme von



großeltern und anderen autoritäten mit auf den weg gegeben ...

„den fokus auf talente zu richten“ und der „lehrer als coach und begleiter“ sind zwei massive herausforderungen für die lehrerrolle, wie sie bisher verstanden wurde. gerade im bereich der weiterführenden schulen (ahs & bmhs) gibt es diesbezüglich vorbehalte - sie sind doch auch ahs-lehrer:

werden diese punkte in ihrem kollegium thematisiert? wie wird die ablehnende haltung argumentiert? und - was haben sie dem entgegensetzen?

daniel landau > das problem an der stelle ist - wie gesagt - dass wir das alle miteinander nicht gelernt haben, und/oder dass es ganz schwierig ist, hier aus dem vorhandenen system auszurechnen. was meine ich damit? die meisten von uns (und da nehme ich mich durchaus nicht aus!) haben unterricht erlebt und auch selber „erlernt“, der zu einem großen prozentsatz darauf aufbaut, „antwort auf fragen zu geben, die niemand aus der anwesenden schülerInnenrunde gefragt hat“ :) also wir haben vorgegebene inhalte und diese werden weitergegeben. weil wir sie als (manchmal nur prüfungs?)relevant erachten bzw der lehrplan hier klare vorgaben macht.

viel aufwendiger, schwieriger aber auch ohne zweifel erfolgreicher wäre ein system, bei dem schülerInnen selber zum fragen angeregt werden (passiert ja auch schon in einigen schulen, bzw bei einigen kollegInnen!) und sie bei der beantwortung dieser fragen nur begleitet - also ge-coached - werden.

dies bedeutet, sich auf die eigenständigkeit der schülerInnen zu verlassen und bedingt insofern großes vertrauen und auch unsererseits eine prinzipielle dazu passende art von haltung. (wer z.b. glaubt, dass kinder prinzipiell nur unter druck und aufsicht lernen, wird hier nicht existieren können oder wollen). diese art von unterricht braucht auch übung (für lehrerInnen und schülerInnen ist dies im moment einfach größtenteils ungewohnt und neu, während dies im norden - skandinavien - weitverbreitet das un-

terrichtsgeschehen zentral dominiert) und nicht zuletzt geeignete bücher und unterrichtsmaterialien, die es zum glück auch vermehrt gibt.

leistungsbeurteilung muss in diesem zusammenhang neu gedacht werden. auch hier gibt es aufgeschlossene und gute modelle in österreich (portfolio, mehrphasenschularbeiten usw) die meines erachtens dazu verwendet werden sollen, subjektive leistungszuwächse! des jeweiligen Kindes zu beurteilen und nicht so wie jetzt alle über einen kamm zu scheren.

ich merke gleich äußerst selbstkritisch :) an, dass ich zwar einerseits standardisierte methoden schätze (denn sie sind ein wichtiges diagnostisches! instrument) ich aber für mich selber den widerspruch zu der von mir präferierten subjektiven beurteilungsmöglichkeit noch nicht auflösen kann.

wenn hier jemand gedanken oder vorschläge hat bzw bereits weiter als ich ist, freue ich mich sehr über gedanken und hinweise!

ja und noch kurz zum fokus auf die talente - das ist sicher auch bei uns thema, weil es auf den momentanen fächerkanon abzielt, der überarbeitet gehört. viele eigenschaften und talente kommen eben im lehrplan nicht vor...

zu einem stehe ich zu 100%: von der prinzipiellen überzeugung, dass kinder mit dem fokus auf ihre talente selbstgestärkt werden. ich versuche zb in allen möglichen und unmöglichen kontexten immer wieder diese besonderen eigenschaften der einzelnen zu thematisieren und positiv heraus zu arbeiten.

als besonders wichtig würde ich dies jedoch in der elementarpädagogik und in der vs erachten - hier haben die kinder wie gesagt die stärkste formbarkeit und können mit so gestärktem selbstbewusstsein und stolz („ich kann etwas gut“ - wer hört und erlebt das nicht gerne?) mutig vorwärts streben.

denn eines ist für mich immer besonders furchtbar: kin-



der, denen von anfang an eine hoffnungslosigkeit mitgegeben wird, werden genau das auch. sei es von zu hause aus oder - noch viel schlimmer - in der schule, sie reagieren meiner erfahrung nach sehr stark auf diese form von „self-fulfilling prophecy“.

der negative fall des „heruntermachens“ und insoferne des verstärkens des ohnehin schon vorhandenen mangels an selbstbewusstsein (der sich oft hinter besonderer „frechheit“ oder aggression versteckt) ist in jedem falle abzustellen. kritik ist immer auch unter wahrung der integrität der persönlichkeit zu formulieren und durchaus so auch möglich!

andersrum funktioniert es (gott sei dank) auch. kinder, die in der schule (zu hause können wir ja leider nicht beeinflussen!) bestärkt werden, und denen man zu positiven erlebnissen verhelfen kann, werden sich besser entwickeln. Punkt (ich bin sonst nicht so „diktatorisch“ glaube ich :) aber hier habe ich eine ganz klare meinung!)

das waren jetzt heute viel privatere zeilen als ich es selber noch vor einer stunde erwartet habe ... ich hoffe das „passt“ und kommt jetzt niemandem zu aufdringlich vor... :)

beatrice winkler> lieber herr landau - vielen dank für die privaten einsichten! selbst lehrer und ständig den eigenen unterricht kritisch hinterfragend ist es für mich eine wahre wohlthat zu lesen, wie auch sie zweifelnd und suchend einen neuen weg gehen. nach dem motto: „ich weiß nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird. aber es muss anders werden um besser zu werden.“ (lichtenberg)

wie derzeit unterricht von vielen schülerInnen & lehrpersonen gesehen wird, zeigt gut folgende geschichte, die mir gestern ein kollege erzählt hat: eine schülerin hat bei ihm ihre fachbereichsarbeit über ein spezialthema geschrieben, das er selbst nicht so gut kannte. er stellte ihr im zuge der vorbereitungsstunden zur matura eine reine interessenfrage, die sie nicht beantworten konnte. sie murmelte

mit schlechtem gewissen: „weiß nicht.“ und wartete auf die „auflösung“, d.h. dass er ihr die richtige antwort sagen würde. in der schule ist es dermaßen üblich, dass lehrerInnen fragen stellen, deren antworten sie schon kennen, dass eine andere (übrigens lebensnahe) vorgangsweise immer noch ungewöhnlich ist.

zum thema talente - es sind doch die schönsten momente in unserem beruf, wenn man miterleben darf, wie ein/e schülerIn regelrecht aufblüht, weil er/sie endlich mal seine fähigkeiten einbringen darf bzw. diese in der schule auch mal nachgefragt (oder gar gefördert) werden :)

Lotte Krisper-Ullyett> Hallo Daniel, danke dass Du uns beim Original-Daniel-Landau-Nachdenken mitlesen lässt und das Gespräch auf eine sehr persönliche Ebene stellst. Ich möchte in diese Richtung weiterfragen. Du schreibst:

das problem an der stelle ist - wie gesagt - dass wir das alle miteinander nicht gelernt haben und/oder dass es ganz schwierig ist, hier aus dem vorhandenen system auszubrechen.

Wenn man die ganze Debatte auf den Punkt bringen müsste, behaupten die einen: „Ja, es kann funktionieren“ und die anderen: „Nein, das kann nie funktionieren“.

Inwieweit reizt es Dich, es selber zu erfahren, erlernen, auszuprobieren, ob und wie diese andere Art von Unterricht funktioniert? Würdest Du Deinen Lehrerberuf persönlich umkrempeln wollen, auch mal nicht an einer AHS unterrichten, sondern z.B. als Kooperationslehrer an einer NMS?

Was gibt es für AHS Lehrer/innen zu gewinnen, Deiner Meinung nach?

ich habe ja meine ersten unterrichtserfahrungen an wienner hauptschulen gemacht und will diese nicht missen. dass unterricht dort - also allgemein in großen städten - eine spezielle herausforderung ist, ist bekannt. hier darf man auch den besonders großen bedarf an mitteln nicht



verschweigen und muss die sprachliche situation thematisieren!

auch in meiner ahs probiere bzw probierte ich (in mathe mehr als in musik) die ganz unterschiedlichen "talente" in meinen klassen auch so gut es geht unterschiedlich zu bedienen. dabei stößt man jedoch schnell an organisatorische grenzen der kapazität (zeit vor allem).

...also das mit dem "glauben" "es kann funktionieren - oder eben nicht?" - hier gebe ich schon nochmal zu bedenken, dass individualisierung wie oben angeführt bei allen GUT gemachten schulsystemen auch funktioniert. also ich meine, dass dies die "glaubensentscheidung", ob es funktionieren kann, schon etwas relativieren sollte. selbst bei allem respekt, dass natürlich jedes land eine andere situation hat, glaube ich, hier wird manches vorgeschoben, damit "man sich ja nicht ändern muss" ... denn diese angst ist bei uns besonders stark ausgeprägt.

dazu: also jede/r, die unterricht für sich selber weiterentwickeln will, die/der tagtäglich versucht, das beste für die kinder, für ihre höchstpersönliche entwicklung, zu wollen, gewinnt, meine ich, bei so einem system. und dieses denken gibt es selbstverständlich auch bei abertausenden hervorragenden (AHS) lehrern.

antwort von beatrice winkler>

ja, es funktioniert - das kann ich nur bestätigen. und die "organisatorischen grenzen der kapazität (zeit vor allem)" - lassen sich nach meiner erfahrung durch kooperation mit kollegInnen leichter überschreiten. die beharrenden kräfte sind in österreich wirklich recht stark - aber mit ein wenig mühe & kreativität kann man sich gemeinsam ein ganz gutes "biotop" erschaffen ;)

beatrice winkler> um auf ihre letzte antwort nochmal nachzufragen:

und es funktioniert (also im bescheidenen rahmen mal, der mir bisher möglich war, und den ich „beherrsche“)

was an dem aktuell vorgegebenen rahmen finden sie per-

sönlich besonders „einengend“?

dem vbbi geht es ja genau darum, den rahmen neu zu stecken. **haben sie den eindruck, dass dieser „neue rahmen“ im ahs-bereich eher als chance oder als gefahr gesehen wird?**

daniel landau> liebe frau winkler, liebe "community"

...zu aller erst muss ich mich entschuldigen, in den letzten wochen so furchtbar säumig gewesen zu sein, und nicht einmal mehr den einstieg in die plattform geschafft zu haben ... von antworten leider gar keine spur!

...ich darf das damit "rechtfertigen", dass ich u.a. auch in einem konservatorium in der leitung tätig bin und dort die letzten monate durch mein vbbi engagement furchtbaren nachholbedarf bei meiner arbeit "aufgezwickelt" habe ... so verging die zeit wie im flug bei meinen tätigkeiten in der schule und eben im konservatorium...

zum vbbi: es wird diesen montag ein neuerliches vernetzungstreffen geben, zu dem ich euch/sie einladen darf. bei diesem sollen vor allem die schwerpunkte für die parlamentarische debatte festgelegt werden. dazu werden die einzelnen der 12 forderungen zu themengebieten (elementarpädagogik, schule, uni, "allgemeines", vielleicht pädagogInnenausbildung) zusammengefasst und wir werden versuchen, auch fristigkeiten einzuziehen. soll heißen, welche bereiche/forderungen kann man unserer meinung nach mehr oder weniger sofort umsetzen, welche mittelfristig (etwa 2015) und welche noch langfristiger.

hier hoffen wir auf entsprechenden input der unterstützenden menschen und organisationen.

zu ihrer letztgestellten frage, frau winkler...

ich als lehrer empfinde vor allem das zeitliche korsett als beengend. gleichzeitig ermöglicht mir meine "interpretation" :) des lehrplanes in musikerziehung verschiedene talente hervorzuheben und auch soweit mir das möglich ist



zu fördern. das gleiche gefühl vermisse ich in mathematik.
hier scheint der allgemeine druck (schularbeiten und alles
in richtung matura) meine freiheiten einzuschränken. ne-
benbei würde hier viel mehr eine funktion als "lehrer als
begleiter" helfen; dies erlaubt das system nur bedingt.

schlussendlich würde ich definitiv viel mehr ausbildung
als diagnostiker haben wollen. das fehlt mir - und im mo-
ment wohl auch die kraft, dies quasi nebenbei zu erlernen.

liebe frau winkler, liebe community:

wie gesagt bezüglich vbbi respektive der behandlung im
parlament sind wir, bin ich, schon recht gespannt, und ich
wiederhole es gerne - wer hier vielleicht mitwirken will
und kann, kann sich gerne auch via mich oder direkt an
das vbbi büro wenden ...

für heute verbleibe ich mit lieben grüßen :)

ihr/euer

daniel landau



Wenn Sie Mitglied bei
ki2020 werden möchten,
schreiben Sie bitte an
info@virtuelle-ph.at

Impressum

Medieninhaber:
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
1014 Wien

Dieses Gespräch wurde auf der Community
Plattform kreativinnovativ 2020 im Auftrag
des BMUKK durchgeführt.

Link auf die Plattform:

<http://community.kreativinnovativ2020.at/>

Interviews: Lotte Krisper-Ullyett

Textbearbeitung: Astrid Wolfram und Johann Ortner

Layout: Christine Moore

kreativinnovativ2020 befragt seit 2009 seine Mitglieder,
was Bildungsinnovation für sie bedeutet. In regelmäßigen
Abständen kommen Bildungsinnovator/inn/en zu
Wort, um ihren Ansatz im Hinblick auf neue Wege in der
Schulentwicklung zu beschreiben und zu reflektieren.
Melden Sie sich, wenn Sie sich als Gesprächs-
partner/in zur Verfügung stellen möchten.
ki2020 freut sich über neue Mitglieder!

Kontakt: Lotte Krisper-Ullyett
Moderatorin von ki2020
lotte@krisper.com
Mobil: 0680 2103128

